

Die Jungen im Land behalten

Die Jungen machen in der ländlichen, semiariden Sahelzone die Mehrheit der Bevölkerung aus. Derzeit haben sie nur wenige Möglichkeiten, sich eine solide finanzielle Unabhängigkeit aufzubauen, wie die humanitäre Organisation Helvetas schreibt. «Viele von ihnen suchen zusätzliche Ressourcen in städtischen

Gebieten oder Goldgräberzonen, wo sie sich mehr Beschäftigungsmöglichkeiten erhoffen.» Im Rahmen eines Projekts mit dem Namen «Jigitugu», was so viel heisst wie «Hoffnungen erfüllen», will Helvetas die lokale Landwirtschaft aufwerten. So erhalten junge Bäuerinnen und Bauern eine Ausbildung in landwirt-

schaftlichen Berufen (Agrarökologie, Vermarktung von neuen Gemüsesorten, Geflügelzucht). Zudem würden landwirtschaftliche Techniken modernisiert und die Produktion auf lokale oder regionale Märkte ausgerichtet. In diesem Rahmen erhoffen sich die Projektleitenden, dass Sesam und Fonio, eine alte, dürreresistente Getreideart, von der städtischen Mittelschicht nachgefragt wird.

Das Projekt wird vom Liechtensteinischen Entwicklungsdienst unterstützt. «Die kurzen, praxisnahen Kurse finden in den Gemeinden statt und werden von lokalen Expert(innen) durchgeführt: Bauern, Viehzüchterinnen und Handwerker vermitteln den Lernenden neue Techniken für eine nachhaltige Landwirtschaft und gute Tierhaltungspraktiken. Zudem unterstützen sie sie bei der Erstellung eines Geschäftsplans, um ihre Produkte besser vermarkten zu können.» *sjh*



Weil die Jungen aus ruralen Gebieten in der Sahelzone keine Perspektive sehen, ziehen viele in die Stadt ab.

(Bild F. Diabaté)

Suchen Sie auf der Helvetas-Website nach dem Projekt:

Jigitugu – Hoffnungen erfüllen